



Die **Z**ollwacht

Soziale Informationszeitschrift des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs



Nach der Ernte . . .

Nun lass den Sommer gehen,
Lass Sturm und Winde wehen,
Bleibt diese Rose mein,
Wie könnt ich traurig sein?

Joseph von Eichendorff

**Der Verband der Zollwachebeamten Österreichs
wünscht allen seinen Mitgliedern und Freunden
einen erholsamen und friedlichen Sommer**

Inhalt

Ein Wort zur Zeit(ung) (Hampl)	3
Aus dem Verband	4
Aus unseren Landesgruppen	5
Ehrung unserer treuen langjährigen Mitglieder	9
Gesucht	10
Kurstreffen – 68. Fachkurs (Gänszler)	10
Jährliches Treffen „Ehemaliger“ (Hampl)	11
Aus dem Dienstleben (Strümpf)	12
Unsere Verstorbenen	
Wir trauern um	14
Nachruf für	
GrpInsp. i.R. Brandegger (Lora)	16
Oberst. i.R. Mönichweger (Jamek)	16
AbtInsp. i.R. Struckl (Lora)	17
ChefInsp. i.R. Venus (Nussbaumer)	18
Zoll-Anekdoten (Hampl)	19
Seinerzeit (Hampl)	21
Erinnerungen an den Grenzdienst (Brantner)	26
Unsere Geburtstagskinder	27

**Redaktionsschluss für die Ausgabe
Herbst 2016 ist am 30. September 2016**

IMPRESSUM

**Bundesorgan des Verbandes der
Zollwachebeamten Österreichs.**

Herausgeber: Verband der Zollwachebeamten Österreichs in Interessensgemeinschaft mit den Beamten des Zoll- und Finanzdienstes. ZVR-Zahl 465354646

Hersteller: Druckerei Ferdinand Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H., A-3580 Horn, Wienerstraße 80

Redaktionsleitung: Oberst i.R. RegRat Ferdinand Hampl (E-mail: f.hampl@kabsi.at), Vordere Zollamtsstraße 5, 1030 Wien

Richtung des Mediums: Verbandsnachrichten des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs in Interessensgemeinschaft mit den Beamten des Zoll- und Finanzdienstes; Soziale Zeitschrift

Erscheinungsweise: 2 bis 3 mal jährlich periodisch

Bundesleitung: 1030 Wien, Vordere Zollamtsstraße 5/2/206, Tel. 050 233 573399

Bundsvorsitzender: Oberst i.R. RegRat Ferdinand Hampl
Tel. 050 233 573399

Verbandssekretariat: Frau Brigitta Martinek, Tel. 050 233 573399, E-Mail: office@zollwache.at
Dienstag von 9.00 bis 13.00 Uhr,
Mittwoch von 9.00 bis 12.30 Uhr

Pensionistengruppe:
Tel. 050 233 573398

Bankverbindung: Schelhammer und Schattera Giro-Kto. 137.646, BLZI. 19190
IBAN: AT601919000000137646
BIC: BSSWATWW

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktionsleitung. Unverkäuflich! Wird nur an Verbandsmitglieder und Behörden abgeben.

Ein Wort zur Zeit(ung)

von **Ferdinand Hampl**, Oberst i.R.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Ich finde es eigenartig, aber diese Seite – meine Seite – ist immer die letzte bei der Herstellung unserer Verbandszeitschrift.

Im Laufe der Zeit geht mir soviel durch den Kopf mit dem Gedanken, dies und das könntest du verwenden. Aber wenn es dann in die Zielgerade geht, fällt mir nicht mehr so viel ein. Dabei gäbe es so viele Themen zu behandeln. Wenn ich zum Beispiel die Debatte über einen im Burgenland zu errichtenden Grenzzaun zur Absicherung unserer Staatsgrenze gegen unerwünschte Flüchtlinge – ich betone „unerwünschte“ – verfolge, fällt mir meine Grenzdienstzeit Ende der fünfziger Jahre ein. Wir verrichteten unseren Streifdienst entlang eines Eisernen Vorhanges, einer fast unüberwindbaren Sperre und trotzdem versuchten es immer wieder Menschen, über diese Sperre in „unsere Freiheit“ zu fliehen. Viele von ihnen bezahlten diesen Wunsch mit ihrem Leben.

Im Oktober sind es heuer sechzig Jahre, dass man im Nachbarland Ungarn ver-



1956 – Zollwache, Gendarmerie und Bundesheer an der Grenze

suchte, diesem Regime zu entkommen. Aber nur kurz währte die wiedergewonnene Freiheit – bis die Ketten der Panzer alles zermalmt. Und viele Menschen freuten sich, als im Jahre 1989 unsere Nachbarn mit dem Abbau des Zaunes begannen, doch bei vielen ist inzwischen diese Freude verflogen.

Ein anderes Thema, das mir Sorgen bereitet, ist die Leitung unseres Verbandes, des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs. Im Jahre 1950 als Unterstützungsverein der kurz zuvor durch Idealisten gegründeten Zollwachmusik ins Leben gerufen, besteht dieser Verband seit rund 66 Jahren. Und heuer im September wird der 14. ordentliche Verbandstag, verbunden mit der Neuwahl des Vorstandes, in Wien abgehalten. Bei der letzten Sitzung des Vorstandes habe ich erklärt, dass es ausreichend Gründe (Jahrgang 1938, Gesundheit, usw.) für mich gibt, nicht mehr als Bundesvorsitzender zu kandidieren. Meinen Worten schlossen sich der Obmann der Pensionisten (Jahrgang 1942) und der Sportreferent (Jahrgang 1936) an. Aber niemand im derzeitigen Vorstand sieht sich in der Lage, eine dieser Funktionen zu übernehmen. Und man hat uns „Alte“ ersucht, weiterzumachen. Aber wie lange geht das alles noch? Sehen Sie, diese Frage bereitet mir eben Sorgen.

Und was ich noch sagen wollte. Wir haben eine neue Telefonvorwahl bekommen. Gerade war die Herbstausgabe unserer Zeitschrift in ihrem Postkasten, gab es eine neue Vorwahl. Sie finden diese im Impressum auf der linken Seite bzw. in der Rubrik „Aus dem Verband“.

Ich darf Ihnen, liebe Leser, einen schönen Sommer, einen erholsamen Urlaub und insgesamt alles Gute wünschen. Halten Sie bitte unserem Verband die Treue.

Aus dem Verband:

Achtung, neue Vorwahl bei der Telefonnummer des Verbandes!

Bloß einen Tag nach dem Erscheinen der letzten Verbandszeitschrift wurde uns bekanntgegeben, dass die Telefonnummer des BMF geändert wurde. Die Telefonnummer des Verbandes lautet daher **ohne die Vorwahl 01** aus Österreich

050 233 573399 (Frau Martinek) und

050 233 573398 (Pensionistengruppe), aus dem Ausland wäre +43 (ohne Null) vorzuwählen.

Da unser Büro nur Dienstag von 9.00 bis 13.00 Uhr und Mittwoch von 9.00 bis 12.30 Uhr besetzt ist, können Sie in **dringenden Fällen** den Verband an Wochentagen erreichen unter der Nummer

+43 699 1954 6196

Sie können uns aber Tag und Nacht per E-Mail erreichen:

office@zollwache.at

Besuchen Sie auch immer wieder unsere Homepage: www.zollwache.at



Ankündigung – Ankündigung – Ankündigung

14. Ordentlicher Verbandstag im Jahre 2016

Der Bundesvorstand hat in seiner Sitzung am 14. März 2016 beschlossen, den **14. Ordentlichen Verbandstag** am Samstag, dem **17. September 2016** in **Wien** abzuhalten.

Eine schriftliche Einladung wird rechtzeitig – den Statuten des Verbandes gemäß – an die Landesgruppen und an die Kontrollkommission ergehen.

Es darf schon jetzt ersucht werden, dass sich die betreffenden Funktionäre diesen Termin für diese überaus wichtige Veranstaltung frei halten.



Auszeichnung

Unserem langjährigen Verbandsmitglied und großem Verehrer unseres Schutzpatrons, dem Hl. Matthäus – Kontroll-Inspektor der Polizei – Josef Stifter aus Salmansdorf im Burgenland, wurde über Entschließung vom 14. Dezember 2015 in einer Feierstunde in der Hofburg **vom Herrn Bundespräsidenten persönlich** in freundschaftlicher Atmosphäre das

Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich

als sichtbar zu tragende Auszeichnung verliehen.

Der Verband der Zollwachebeamten Österreichs gratuliert herzlich zu dieser Auszeichnung.



Liebes Mitglied

Sollten Sie bisher noch nicht dazugekommen sein, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2015 und / oder 2016 in der Höhe von jeweils EUR 16,00 zu überweisen, dann bedenken Sie bitte, dass unser Verband alle seine Leistungen nur aus dem jährlichen Beitrag unserer treuen Mitglieder leisten kann, da wir keinerlei Subvention bekommen. **Wir danken für Ihr Verständnis.**



Ankündigung unserer „Gedenkstunde“ in Marchegg

Alle Mitglieder und Freunde der Zollwache treffen sich am **Montag, dem 24. Oktober 2016** im Rahmen einer kurzen Gedenkfeier um **11.00 Uhr** beim Denkmal der Österreichischen Zollwache in Marchegg zur Kranzniederlegung und einem anschließenden gemütlichen Mittagessen mit „Plauderstunde“.



Wir begrüßen als neue Mitglieder:

In der **Landesgruppe Kärnten:**

Herrn Benjamin **WAKOUNIG**, Herrn KommRat Walter **MÖNICHWEGER**, Herrn Ing. Gottfried **STRUCKL**, Herrn ADir. Eroll **FELLNER**.



Aus unseren Landesgruppen . . .



Landesgruppe Burgenland:

Liebe Verbandsmitglieder im Burgenland

Beim Adventtreffen am 3. Dezember 2015 im Gasthaus Cserer in Rechnitz, war leider nur eine kleine Gruppe anwesend. Mehrere Kollegen konnten wegen Erkrankung nicht teilnehmen. Trotzdem war es ein gemütliches Beisammensein, weil unser Bundesvorsitzender Oberst i.R. Ferdinand Hampl mit Gattin anwesend war; das war für uns alle eine besondere Ehre. Nach ca. drei Stunden und mit dem Vorschlag, uns beim Frühjahrstreffen wieder zu sehen, endete das Beisammensein.

Bitte unbedingt vormerken:

Frühjahrstreffen 2016 am 16. Juni um 14 Uhr im Buschenschank STRAKA im Rechnitzer Weingebirge.

Weiters waren wir von der Landesgruppe auch bei der alljährlichen **Gedenkfeier** beim Mahnmal am Geschriebenstein im vergangenen November dabei. Kollege Emmerich Schrammel

und Kollege Tranegger legten im Verlauf der Feier den Kranz des Verbandes bei der Gedenktafel der Zollwache nieder.



Blutspendeaktion in Salmansdorf

am **Sonntag, dem 28. August 2016** von 09:00 bis 12:00 Uhr und von 13:00 bis 15:00 Uhr.



Gedenk- und Schutzpatron Feier

mit dem Jubiläum 25 Jahre **Matthäusbildstock** und 10 Jahre **Matthäusbildstockmarsch** am **Samstag, dem 24. September 2016** um 14:00 Uhr in Salmansdorf.



Landesgruppe Niederösterreich:

Die Landesgruppe Niederösterreich informiert:

Das diesjährige Treffen der Kollegen aus Niederösterreich findet am **Samstag, dem 3. September 2016** für „**alle Niederösterreichischen Mitglieder**“ wieder in Drasenhofen statt.

Eintreffen am 3. September 2016 um 11.30 Uhr beim „Zollcontainer“ des Kollegen Hubert Bayer in Drasenhofen Nr. 70.

Um ca. 12.00 Uhr Mittagessen; das Programm für den Nachmittag steht noch nicht fest. Bitte zur Sicherheit ein **Reisedokument** mitbringen.

Im Rahmen dieses Treffens werden wieder langjährige Mitglieder geehrt. Es wäre schön, wenn wieder viele Mitglieder und Freunde des Verbandes kommen würden.

Anmeldungen bitte zeitgerecht bei **Hubert Bayer** unter Tel. Nr. 0676 9698451 oder bei **Gustav Martinek** unter Tel. Nr. 0660 3534614.



Landesgruppe Wien:

Besuch des Dorotheums

Bericht vom Gustav Martinek

Für den 18. April 2016 hat die Landesgruppe Wien des VZBÖ einen Besuch des Dorotheums in der Wiener City vorbereitet. Es war uns ein Limit von 40 Teilnehmern gesetzt. Das Interesse für diese Veranstaltung war sehr groß und bald haben mehr als 30 Personen ihr Kommen zugesagt. Pünktlich um 16:00 Uhr wurden wir in der Empfangshalle von Frau Figl, einer langjährigen und kompetenten Mitarbeiterin des Dorotheums abgeholt und in das zweite Stockwerk dieses weitläufigen Gebäudes gebeten. Im großen Auktionssaal wurde uns dann die Entstehungsgeschichte des Dorotheums bildlich und akustisch erklärt. Mehr als 300 Jahre nach seiner Gründung durch Kaiser Joseph I. ist das Dorotheum in Wien eines der ältesten und größten Auktionshäuser der Welt; und das mit Abstand größte Auktionshaus im deutschen Sprachraum.

Bei einer gespielten improvisierten Versteigerung konnten wir auch den Ablauf einer Auktion ausprobieren. Die ausgezeichnete Einführung in die Materie dieses ältesten Versatzamtes durch Frau Figl hat uns alle begeistert. Es war eine große Anzahl von Gemälden Alter Meister, von Juwelen, Uhren, Porzellan und Gemälden aus dem 19. Jahrhundert ausgestellt, die an den



Die Teilnehmer im großen Auktionssaal des Dorotheums

darauffolgenden Tagen im Zuge der „Auktionswoche April 2016“ zur Versteigerung kamen.

Im Kaffeehaus des Dorotheums hat der Verband dann zu einem kühlen Getränk eingeladen. Es wurden auch einige Ausstellungs-Kataloge vom Dorotheum bereitgestellt, die von den Besuchern kostenlos mitgenommen werden konnten.

Die Teilnehmer waren von diesem Besuch sehr beeindruckt und dankten den Organisatoren (Bernhart, Hrdlicka und Martinek) für diesen gelungenen interessanten Nachmittag.



Besuch und Ehrung eines langjährigen Mitgliedes

Amtsdirektor i.R. Regierungsrat Herbert Bauer ist seit 60 Jahren treues Mitglied des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs. Seit einigen Jahren verbringt Herbert seinen Lebensabend im Kolpinghaus – Gemeinsam Leben in Wien Favoriten, Maria-Rekker-Gasse 9, tagsüber liebevoll betreut von seiner Gefährtin Heide.

Am 10. Februar 2016 besuchten der Bundesvorsitzende in Begleitung von Hofrat i.R. Mag. Süß, Hofrat ADir. i.R. Berghoffer und Hofrat ADir. i.R. Kundela ihren Freund Herbert. Bei dieser Gelegenheit konnte der Bundesvorsitzende dem Jubilar die Urkunde für seine langjährige Mitgliedschaft feierlich überreichen. Anschließend verbrachten die Besucher mit Herbert Bauer einen gemütlichen Nachmittag beim Plausch in der Cafeteria des Hauses.



Herbert Bauer mit den Hofräten Kundela, Berghoffer und Mag. Süss

Herbert Bauer bedankte sich für den Besuch und erklärte, dass er sich auch sehr über Besuche von Freunden und ehemaligen Kollegen freuen würde.



Landesgruppe Kärnten:

Die rührigen Funktionäre der Landesgruppe Kärnten unseres Verbandes posierten in schmucker Kleidung für ein Gruppenfoto vor dem Lindwurm in Klagenfurt.



Landesgruppe Oberösterreich:

Eröffnung eines Grenzwanderweges in Kollerschlag / Oberösterreich

Bericht von Oberst i.R. Siegfried Repnik

Der Kulturverein Kollerschlag hat im oberösterreichisch-bayerischen Grenzabschnitt zwischen Hanging und Kohlstatt einen 20 km langen Themen-Rundwanderweg angelegt.

Die Eröffnung dieser Einrichtung fand am 20. September 2015 im Rahmen eines Festaktes bei der ehemaligen Schutzhütte „Hochwieslsteg“, die gleichzeitig als kleines Zollmuseum eingerichtet wurde, statt. Durch die zahlreiche Teilnahme der örtlichen Bevölkerung und vieler pensionierter Zollwachebeamter sowie der Ortsmusikkapelle Kollerschlag wurde die Veranstaltung zu einem eindrucksvollen Ereignis, bei dem zwischen den Teilnehmern Erinnerungen und (Schmuggel-Erlebnisse) aus vergangenen Zeiten ausgetauscht werden konnten. Den Rundwanderweg, der auch „Schwärzersteig Nr. 15“ bezeichnet wird, gibt es auch in zwei kürzeren Varianten mit neun und vierzehn Kilometern.

Mit diesem Wanderweg wurde eine Einrichtung geschaffen, welche an die oft bewegten Zeiten in diesem Grenzgebiet erinnern soll.



In fröhlicher Runde: Sax, Pils, Gruber, Lauß, Repnik, Auberger, Graf, Tröls





Landesgruppe Salzburg:

Ehrungen von langjährigen treuen Mitgliedern des Verbandes

Bericht von Landesgruppenobmann Hermann Jamek

Wie in den Jahren zuvor, wurden beim vorweihnachtlichen Stammtisch beim „Wastlwirt“ die langjährigen treuen Mitglieder des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs geehrt.



Die geehrten Salzburger und Stammtischfreunde

Diesmal waren es zwei Kollegen mit einer 60-jährigen, acht Kollegen mit einer 50-jährigen und ein Kollege mit einer 40-jährigen Mitgliedschaft. Von den Jubilaren ließ sich ein Mitglied an der Teilnahme aus altersbedingten, gesundheitlichen Gründen entschuldigen und ein weiteres Mitglied war kurzfristig verhindert.

In seiner Ansprache dankte der Landesgruppenobmann im Namen des Verbandes und im eigenen Namen den treuen Mitgliedern für ihre langjährige Verbundenheit zum VZBÖ, auch über ihre aktive Dienstzeit hinaus.

Vor der Überreichung der Ehrenurkunden wurde noch der im Jahr 2015 verstorbenen Kollegen, insbesondere dem 50-jährigen Jubilar Helmut Trink gedacht. Anschließend wurde unter Mitwirkung von MinRat i.R. Mag. Peter Zeller und Peter Riem vom LGO Hermann Jamek den Jubilaren die Ehrenurkunde überreicht.

Danach gab es wieder das traditionelle „Bratl in der Rein“, welches wegen der besonders ge-

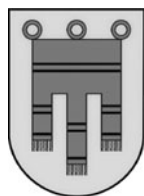


Der Salzburger Stammtisch in beschaulicher Runde

schmackvollen Zubereitung sehr gelobt wurde. Die Portionen waren so großzügig bemessen, dass der Rest noch für mindestens fünf weitere Personen gereicht hätte. Für die verbliebene Menge stellte der Wirt Mitnahmetassen zur Verfügung.

Im Anschluss gab es eine gemütliche gemeinschaftliche Unterhaltung. Nachdem diesmal mehrere Kollegen erstmals beim Stammtisch dabei waren, war für einen regen Gedankenaustausch gesorgt, wobei speziell die, die bisher selten oder noch nie beim Stammtisch waren, die längste Ausdauer besaßen.

Aber es wurde trotzdem nicht zu spät und wie es bei einer nicht mehr so jungen Generation üblich ist, gab es ein familienfreundliches Ende mit dem Wunsch auf ein „Neues“ im Jahr 2016.



Landesgruppe Vorarlberg:

In Memoriam Franz Füchsl



Wir mussten die traurige Nachricht vom Ableben unseres geschätzten Mitgliedes und Mitarbeiters in der Landesgruppe Vorarlberg erst aus der Zeitschrift „Finanz Aktuell“ erfahren.

Er verstarb am 21. November 2015 im 62. Lebensjahr in Folge einer kurzen schweren Krankheit.

In tief empfundener Anteilnahme und Trauer der Vorstand des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs.

Ehrung unserer treuen langjährigen Mitglieder



Der Verband der Zollwachebeamten in Interessensgemeinschaft mit den Bediensteten der Zoll- und Finanzverwaltung dankt folgenden Mitgliedern.

für ihre 60-jährige Treue:

AbtInsp. i.R. CHRISTL Franz, Braunau
GrpInsp. i.R. DIEM Adalbert, Wien
GrpInsp. i.R. GABRIEL Wolfgang, St. Peter am Hart
AbtInsp. i.R. GASSNER Gebhard, Rankweil
ADir. i.R. RegRat GOLLER Thomas, Hard
AbtInsp. i.R. HADLER Karl, Wien
GrpInsp. i.R. HUBER Leonhard, Mattersburg
ADir. i.R. RegRat KAMPITS Richard, Kobersdorf
GrpInsp. i.R. KLINGER Wilhelm, Gmünd
FOInsp. i.R. KRUCKY Franz, Deutschkreutz
GrpInsp. i.R. KUTROVATZ Josef, Sigless
AbtInsp. i.R. LEITNER Franz, Wien
AbtInsp. i.R. LORA Alois, Riegersdorf
ChefInsp. i.R. MARTINEK Gustav, Wien
Amtsrat i.R. MOLCAR Josef, Wien
FOInsp. i.R. MÜLLNER Willy, Wien
ADir. i.R. RegRat PITTENAUER Franz, Wien
Frau POLLAK Margarete, Wien
Oberst i.R. POSCH Rudolf, Unken
Oberst i.R. PREINSPERGER Alois, Eberau
GrpInsp. i.R. SCHACHINGER Anton, Waidhofen / Th.
KtrInsp. i.R. SCHÖBERL Alfred, Ostermiething
FOInsp. i.R. STEMMER Edmund, Weiler
AbtInsp. i.R. WELKOVICS Wilhelm, Wien

für ihre 50-jährige Treue:

AbtInsp. i.R. BEER Josef, Hittisau
KtrInsp. i.R. BERGER Johann, Ostermiething
AbtInsp. i.R. CHISTE Manfred, Hohenweiler
ChefInsp. i.R. DEUTSCH Alois, Königsdorf
AbtInsp. i.R. EDER Ulrich Gaißau
GrpInsp. i.R. ERTL Walter, Vöcklamarkt
GrpInsp. i.R. GUMPOLTSBERGER Franz, Ansfelden
AbtInsp. i.R. HERB Manfred, Feldkirch / Gisingen
BezInsp. i.R. HUCK Wilhelm, Freinberg
Frau HÜNERASKY Rosa, Wien
BezInsp. i.R. JÄCKLE Rudolf, Neumarkt a.d. Raab
ChefInsp. JÖRGL Paul, Bleiburg
BezInsp. i.R. KAUFIC Johann, Hard
AbtInsp. i.R. KÖRAUS Leopold, Passau

AbtInsp. i.R. KREUZER Johann, Fussach
AbtInsp. i.R. MÄHR Othmar, Mäder
AbtInsp. i.R. NIGG Josef, Kennelbach
BezInsp. i.R. REISINGER Josef, Ach / Salzach
AbtInsp. i.R. RUCK Friedrich, St. Anna / Aigen
KtrInsp. i.R. SCHIMPL Franz, Rainbach i.M.
BezInsp. i.R. SPRINGER Erwin, Feldkirchen
KtrInsp. i.R. TENI Peter, Koblach
GrpInsp. i.R. UNTERRIEDER Josef, Puch
BezInsp. i.R. WIESER Hermann, St. Veit/Glan
ADir. i.R. RegRat WINKLEHNER Johann, Gallneukirchen
GrpInsp. i.R. WOLLENDORFER Johann, Linz

für ihre 40-jährige Treue:

GrpInsp. i.R. RANZ Leo, Graz
AbtInsp. i.R. ROHR Hermann, Villach
AbtInsp. i.R. SAMMER Johann, Hart b.Graz
RevInsp. i.R. SCHMID Peter, Axams
BezInsp. i.R. SCHÖPF Manfred, Lienz
BezInsp. i.R. STERNIG Ludwig, Brandenburg
Frau TIDMARSH Gerda, Wien
AbtInsp. i.R. TSCHEPP Heinz, Salzburg

für ihre 30-jährige Treue:

Herr FAUSTMANN Norbert, Salzburg
ADir. i.R. RegRat FRIDRICH Otto, Gröding
Hofrat i.R. Dr. MACKINGER Ferdinand, Hallwang
RevInsp. MAYER Christian, Dornbirn
KtrInsp. i.R. POSCH Otto, Eisenberg
ADir. WALLAS Klaus, Fürnitz

für ihre 20-jährige Treue:

ADir. i.R. RegRat BAUMGART Franz, Würnitz
GrpInsp. BUCHAS Armin, Jennersdorf
Insp. GFRERER Christian, Wernberg
Beamtin GRÜNDLER Sabine, Retz
GrpInsp. HAUMER Franz, Weitra
AbtInsp. i.R. HEINE Johann, Lustenau
MinRat Dr. HELLER Herwig, Wien
FOInsp. HESCH Johann Rudolf, Wien
GrpInsp. HOHENWARTER Thomas, Reisach
GrpInsp. MADERER Stefan, Bad Gleichenberg

Mjr. MADRITSCH Werner, St. Georgen i. Gailtal
ADir. NOGA Elisabeth, Wien
Herr MMag. THOMIC-SUTTERLÜTI Helgar, Wien
Oberst i.R. WUKICS Helmut, Wien
ADir. ZEILER Wolfgang, Wien

für ihre 10-jährige Treue:

Herr ANDRÄ Roman, Wien
Herr ANGER Daniel, Wallern
Herr BALIKO Julius, Hannersdorf
Herr GRAM Bernd, Hellmonsödt
Herr HOFFMANN Rudolf, Lavamünd

Frau HÖNIG Herma, Klostermarienber
Herr HÖNIG Wilhelm, Klostermarienber
ADir. KAPONIG Alexander, Maria Elend
KtrInsp. i.R. KRIERER Albert, Riegersdorf
BezInsp. i.R. KULTERER Richard, Hermagor
Frau MARTINEK Brigitta, Wien
HauptInsp. NIMAX Henri, Bourglinster, Luxemburg
Herr PALLANITZ Johann, Deutschkreutz
ChefInsp. i.R. SCHMALZ Thomas, Viktring
ADir. MAS VERHOUNIG August, Völkermarkt
Herr VIKENSCHER Christian, Wien

Gesucht – Gesucht – Gesucht

Gesucht werden alle Teilnehmer am **12. Grundkurs der Zollwache im Jahre 1959/60.**

Kollege Hans Förster aus Oberösterreich möchte wieder eine Zusammenkunft organisieren und hat den Verband der Zollwachebeamten Österreichs gebeten, diesen Aufruf zu veröffentlichen. Dem kommen wir hiermit gerne nach.

Wer seine Kameraden von früher wieder einmal treffen möchte oder brieflichen Kontakt sucht, der schreibt an, mailt an oder ruft an bei

Hans Förster, Maximilianstraße 34, 4600 Wels

E-Mail: hans.von.wels@gmx.at

Telefon: 0664 420 19 59



Rennwegkaserne 1959 – Die Ausbilder Ribar, Schweiger und Schuster

Fachkurstreffen der 68er

Bericht von Andreas Gänzler

Gemeinhin assoziiert man, wenn man von den 68ern spricht, eine Bewegung, die von gesellschaftspolitischen Veränderungen geprägt war.

Wenn ich persönlich von den 68gern spreche, so meine ich den 68. Lehrgang für dienstführende Zollwachebeamte, die gemeinsam im Jahre 1992 den sogenannten Fachkurs absolvierten.

Seit nunmehr 23 Jahren treffen wir uns alljährlich in einem anderen Bundesland, was wohl auch für „unsere Bewegung“, die ehemalige Zollwache, einzigartig sein dürfte. Diesmal fand das Treffen vom 23. bis 25. Oktober 2015 in Spitz an der Donau, also mitten im Weltkulturerbe Wachau statt. Das Programm

haben unsere Organisatoren Martin und Maria Schick, denen wir unseren besonderen Dank aussprechen, bestens zusammengestellt.

Der erste Abend galt dem Zusammensein im gemeinsamen Hotel, direkt an der Donau gelegen, dem Goldenen Schiff. Heiterkeit und die beinahe schon legendäre Kameradschaft prägten die vielen, vielen Gespräche. Auch zahlreichen ehemaligen Vortragenden galt unser wohlwollender Dank, trugen sie doch auch – gewollt oder ungewollt – zu einigen fröhlichen Retrospektiven bei.

Am nächsten Tag war der Besuch des Stiftes Melk angesagt, wo die zahlreichen historischen Hintergrundinformationen im Mittelpunkt der

Führung standen. Mit dem Schiff ging es von Melk stromabwärts nach Dürnstein, wo wir die Altstadt erkundeten und wir noch gerne länger geblieben wären. Dann hätte es wohl sein können, dass mancher dem Sänger Blondel hätte nachzueifern wollen.

Diszipliniert aber trafen wir zeitgerecht mit dem Bus zur vereinbarten Zeit wieder in Spitz ein, wobei ein besonderer Dank unserer Reiseleiterin Michaela gebührt. Ein Abendbesuch bei einem Heurigen, der nur uns zur Verfügung stand, war der gelungene Abschluss des Tages.

Leider blieben am nächsten Tag nur mehr das gemeinsame Frühstück und die freundschaftliche Verabschiedung mit dem Versprechen, uns im nächsten Jahr im „Ländle“ treffen zu wollen. Und die schönen Tage in Spitz waren schon wieder Geschichte.



68er Fachkurs – Beim Treffen im Jahre 2015

Was aber bleibt, ist die treue Kameradschaft, in die sich auch unsere Ehefrauen oder Lebensgefährtinnen glänzend einfügen, so dass immer nur gute Erinnerungen bleiben, welche uns im nächsten Jahr wieder zusammenführen werden.

Jährliches Treffen „Ehemaliger“ am letzten Arbeitstag im April

Es ist schon Tradition: Bereits zum 12. Mal fand heuer dieses alljährliche Treffen ehemaliger Zollwachebeamter und vieler „ziviler“ Zöllner im 3. Bezirk im „Bieramt am Heumarkt“ statt. Grund dafür ist die Auflösung der Österreichischen Zollwache am 30. April 2004 – aus bis heute für viele nicht nachvollziehbaren Gründen. Als es hieß, die Zollwache wird aufgelöst, haben Kollegen der ehemaligen Zollwachabteilung „Zolllager, Freilager und Freizone“ des Zollamtes Wien den Entschluss gefasst, sich jährlich am „Todestag“ der Zollwache zu treffen.

Durch die Auflösung der Zollwache musste jeder eine neue Herausforderung suchen, war es bei der ehemaligen Gendarmerie, bei der Polizei oder in der Zollverwaltung. Und so wurde die Idee geboren, sich jedes Jahr zu treffen um den freundschaftlichen Kontakt zu bewahren.

Über die Jahre wurde das Treffen für viele Kollegen, sei es aus der Zollverwaltung, Polizei oder Kollegen aus dem Ruhestand zu einem fixen Termin im April. Es erfreut sich immer größerer Beliebtheit, da jedes Jahr neue Kollegen dazukommen und daher auch immer wieder neue lustige Geschichten, seien sie aus dem jetzigen Berufsleben oder aus alten Zeiten, erzählt werden.



Sie vergessen die Jahre bei der Zollwache nicht

Auch heuer haben wieder Hans Steiner vom Zollamt Wien und Martin Hafner von der Polizei, zwei ehemalige Zollwachebeamte, am Freitag, dem 29. April 2016 ab 15:00 Uhr diese Zusammenkunft ehemaliger Zöllner unter dem Titel „Nicht die Asche bewahren sondern die Glut hüten“ im „Bieramt am Heumarkt“ in Wien organisiert. Dafür sei ihnen von Herzen gedankt; und auch heuer kamen wieder an die dreißig „Ehemalige“ (Zöllner, Polizisten und Pensionisten) zu einem gemütlichen Plausch zusammen. Wunderbar!

Aus dem Dienstleben . . .

KtrInsp. i.R. Hermann Strümpf aus Ritzing im Burgenland hat vieles aus seinem Dienstleben und Geschichten, die ihm Kollegen im Laufe seiner Dienstzeit erzählten, zu Papier oder besser gesagt, mittels Computer „zu CD“ gebracht. Ihm verdanken wir auch diese Erzählungen aus seiner „Frühzeit“ in der Österreichischen Zollwache.

AUF STREIFE – Aller Anfang ist schwer

Von November 1964 bis August 1995 war meine Dienststelle die Zollwachabteilung Ritzing, eine sogenannte Streifenabteilung. Überspitzt formuliert könnte man sagen, ich verbrachte 31 Jahre auf Streife. Gut fünfundzwanzig Jahre davon war ich damit beschäftigt, eine hermetisch abgeschlossene Grenze rigoros zu überwachen, was nicht unbedingt erfüllend war. Natürlich hat sich die Dienstverrichtung an der grünen Grenze im Laufe der Zeit verändert und die letzten sechs bis sieben Jahre war der Streifendienst durch den Fall des „Eisernen Vorhangs“ nicht nur spannend, sondern auch sinnvoll. Aber im Jahre 1995 wurden die Streifenabteilungen geschlossen. Das war weniger sinnvoll und der Anfang vom Ende der Zollwache. Darüber aber mehr an anderer Stelle.

Zurück in den Spätherbst 1964 – damals war der Zöllner in der Regel allein auf Streife. Der junge provisorische Revisor, der nach einer dreiwöchigen Kurzeinschulung zu seiner vorgesehenen Grenzzollwachabteilung kam, musste dementsprechend „eingeführt“ werden.

Der junge Kollege sollte seinen Dienstbereich, wie Streifenwege, Operationspunkte und Grenzsteine, sowie den Ablauf eines Streifendienstes kennen lernen. Es war ja nicht so einfach, alle vorgegebenen Richtlinien einzuhalten und vor allem sie, ohne Probleme zu bekommen, nicht einzuhalten. Schon der Dienstauftrag war kompliziert. Auf dem rechteckigen Zettel in der Größenordnung von etwa fünf mal zehn Zentimeter, waren Zahlen und Bruchzahlen aneinandergereiht und diese gaben Zeiten und Richtungen an und mussten exakt eingehalten werden. Im Zuge der Dienstverrichtung war so gut wie nichts erlaubt – und vor allem praktisch alles verboten. Das Verlassen des vorgeschriebenen Streifenweges, die Nichteinhaltung der vorgegebenen Zeiten, das Lesen, das Radiohören oder etwa gar Schlafen, das waren Verfehlungen die mit strengen disziplinären Strafen geahndet wurden. Die Prügelstrafe hat man glücklicherweise schon lange vorher abgeschafft. Für die Einführung waren etwa drei Monate vorgesehen. Aufgrund meiner „überragenden Intelligenz“ endete meine

persönliche Einführungsphase jedoch bereits nach zwei Monaten.

Ein zusätzliches Problem für einen Anfänger war der Angstfaktor. Es war ganz schön unheimlich allein im Wald herumzuirren, besonders nachts. Auch daran sollte der am Beginn seiner Zollwachkarriere stehende provisorische Revisor gewöhnt werden.

Unterwegs mit dem Lenz

Mein persönlicher Lehrmeister war Lorenz W. Mit ihm verbrachte ich in den ersten beiden Monaten meines Zöllnerlebens die meiste Zeit. Das lag nicht nur daran, dass wir gemeinsam Dienst verrichteten, sondern auch daran, dass der Lenz drei Wochen im Dezember, im „Köberlhaus“ in der Langen Zeile, einen Heurigen hatte. Wir verbrachten daher nicht nur die Dienstzeit zusammen, sondern auch die Freizeit beim Heurigen. Zum Ausschlafen war während des Dienstes Zeit genug, besonders für den Lenz, der mir einschärfte, ja nicht einzuschlafen und ja auf Kontrollen zu achten, die jederzeit möglich waren. Er selbst schlief, nach dem er im Kanonenofen der jeweiligen Schutzhütte Feuer gemacht hatte, sofort ein. Die selbstgedrehte Zigarette, die er sich kurz davor angeraucht hatte, fiel zu Boden. Ich hob sie auf. Er wurde etwa alle zehn Minuten kurz munter und wollte sich eine Zigarette anzünden. Es blieb meist beim Versuch, denn er schlief noch während er versuchte, das Zündholz in Brand zu setzen, wieder ein und die Zigarette fiel zu Boden. Für mich waren es wahrscheinlich die schwersten drei Wochen meines gesamten Zöllnerlebens.

Das Schlafdefizit wurde immer größer, aber im Gegensatz zu meinem Mentor kämpfte ich ständig mit dem Schlaf, aus Angst vor Kontrollen. Erst in den letzten Tagen dieser Periode gab ich den Kampf auf und schlief mit dem Lenz in trauter Zweisamkeit in der warmen Schutzhütte. Soweit ich mich erinnere, überstanden wir diese Zeit unbeschadet.

Der Lenz war voller Überraschungen. Einmal trotete ich hinter im her in Richtung Gruberkreuz. Die Schutzhütte war etwa 200 Meter entfernt und durch die Bäume schon zu sehen. Plötzlich begann der Lenz zu laufen und ich natürlich hinterher. Als wir keuchend die Hütte erreicht hatten drehte er sich um und fragte mich, warum ich denn gelaufen sei. „Weil Sie auch gelaufen sind“ antwortete ich konsterniert. Damals war man mit einem höheren Dienstgrad noch „per Sie“. „Wenn ich in den Brunnen springe, springst du dann auch nach?“ fragte er mich schmunzelnd und ich hatte für's Leben gelernt.

Lorenz W. war mit Abstand der interessanteste Kollege, den ich im Laufe meiner fast vierzigjährigen Dienstzeit kennen lernen durfte. Ihm werde ich in meinen Erinnerungen ein eigenes Kapitel widmen.



Der alte Zollposten (Zeichnung von Michael Wagner)

Der rosarote Schal oder ein Wintermärchen

Zwischendurch, sozusagen zur Erholung, hatte ich die Gelegenheit, auch mit anderen Kollegen auf Streife zu gehen. Dabei habe ich viel erfahren und eine Menge gelernt. So zum Beispiel habe ich zwei Dinge sehr bald begriffen. Erstens, man darf sich nicht erwischen lassen und zweitens, wenn man erwischt wird, ja nichts zugeben. Das sind zwei Gebote, die einen Beamten das ganze Leben begleiten. Vom ersten Tag an entwickelt der Zöllner einen besonderen Instinkt für jederzeit mögliche Kontrollen. Ein Dienst ohne Kontrolle war in jener Zeit wie ein Fußballspiel ohne Tore. Eine der vielen Kontrollen in meiner Einführungszeit ist mir in besonderer Erinnerung geblieben und von dieser denkwürdigen Kontrolle möchte ich jetzt erzählen:

Es war an einem Sonntag im Jänner des Jahres 1965, ein traumhaft schöner Wintertag, der Schnee verwandelte den Wald und die Grenze in eine glitzernde Märchenwelt. Der Himmel war kitschig blau und es war klirrend kalt. Die äußeren Bedingungen waren für einen Streifendienst eigentlich ideal. Nur erlebte ich davor im Gasthaus Gullneritsch eine rauschende Ballnacht und ich kam gerade noch rechtzeitig zum Dienstantritt. Ich fand nicht einmal mehr die Zeit mich umzuziehen. Ich hatte einen dunkelblauen Samtanzug an, der damals ausgesprochen modern war. Darunter trug ich ein weißes Hemd mit einer dazu passenden silbergrauen Krawatte und ein eleganter rosaroter Mohair Schal über der Schulter komplettierte das Ganze. Ich wechselte nur die Hose und zog den Wintermantel darüber an. In dieser Adjustierung meldete ich mich um 6.00 Uhr früh zum Dienst. Mein Streifenführer war an diesem denkwürdigen Tag Josef „Pepi“ Z., der angesichts meiner Bekleidung den Kopf schüttelte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, wir mögen von einer Kontrolle verschont bleiben.

Ich erinnere mich noch ganz genau. Wir hatten Vorpasse beim Gruberkreuz und wanderten von dort zum Grenzstein B 34. Es mag gegen 11.00 gewesen sein und die Schutzhütte beim B 34 nicht mehr weit, als uns Zollwach-Major Johann D. entgegenkam. „Jetzt kannst dir was anhören, der haut dich ungspezit in die Erd“ flüsterte mein Freund Pepi und ehrlich gesagt, ich hatte ein sehr flaeses Gefühl im Magen. Instinktiv stellte ich noch den Mantelkragen auf, aber der rosarote Mohair Schal war auf alle Fälle zu sehen.

Der Pepi machte eine besonders zackige Meldung, doch das prüfende Auge des Offiziers war sofort auf die Farbe meines Schals gefallen. Auf seine vorwurfsvolle Frage, was dieser lächerliche Schal bedeuten solle, erklärte ich ihm glaubhaft, dass ich meinen Uniformschal bei einem Besuch meiner Eltern in Wiesen vergessen hätte und angesichts der klirrenden Kälte nicht ohne einen solchen gehen wollte. Gott sei Dank wollte er nicht sehen was darunter war. „Na schön, aber dass so etwas nicht mehr vorkommt“, war alles was der als äußerst streng bekannte Inspektoratsleiter sagte und sich gleich darauf verabschiedete. Pepi Z. hätte sich beinahe verkühlt, solange startete er dem Major mit offenem Mund ungläubig nach, ehe er verwundert sagte: „Jetzt homa owa a Glick ghobt“. Genau das empfand auch ich – es war einfach ein Wintermärchen.

Unsere Verstorbenen

Wir trauern um . . .

AbtInsp. i.R. Franz **ZELLER**

Wien, gestorben am 28. Mai 2015 im 92. Lebensjahr

Herr Norbert **MICHAELER**

Wien, gestorben am 5. September 2015 im 74. Lebensjahr

ADir. i.R. RegRat Peter **LEDITZKY**

Wien, gestorben am 2. Oktober 2015 im 79. Lebensjahr

ADir. i.R. RegRat Wolfgang **MÜLLER**

Wien, gestorben am 11. Oktober 2015 im 81. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Johann **LANG**

Esternberg / OÖ., gestorben am 1. November 2015 im 82. Lebensjahr

BezInsp. i.R. Michael **RUDELSTORFER**

Grünbach / OÖ., gestorben am 4. November 2015 im 70. Lebensjahr

ADir. i.R. RegRat Alois **HOLZMANN**

Wien, gestorben am 16. November 2015 im 94. Lebensjahr

ADir. Franz **FÜCHSL**

Bregenz, gestorben am 21. November 2015 im 62. Lebensjahr

ADir. i.R. RegRat Karl **STEINER**

Perchtoldsdorf / NÖ., gestorben am 14. Jänner 2016 im 74. Lebensjahr

GrpInsp. i.R. Hubert **GROLL**

Schwechat / NÖ., gestorben am 19. Jänner 2016 im 89. Lebensjahr

Herr Ernst-Rainer **BAATZ**

Hamburg, gestorben am 23. Jänner 2016 im 79. Lebensjahr

KtrInsp. i.R. Anselm **SCHRIEFL**

Viktring / Ktn., gestorben am 31. Jänner 2016 im 68. Lebensjahr

Oberstleutnant i.R. Albrecht **BECK**

Bregenz, gestorben am 1. Februar 2016 im 89. Lebensjahr

Fl Insp. i.R. Robert **HEITZINGER**
Wien, gestorben am 14. Februar 2016 im 76. Lebensjahr

ADir. i.R. Josef **ZECHNER**
Graz, gestorben am 23. Februar 2016 im 79. Lebensjahr

Frau Hildegard **TEICHMANN**
Wien, gestorben am 25. Februar 2016 im 91. Lebensjahr

Abt Insp. i.R. Andreas **MAIER**
Gaißau / Vlb., gestorben am 4. März 2016 im 98. Lebensjahr

Grp Insp. i.R. Johann **BRANDEGGER**
Kötschach-Mauthen / Ktn., gestorben am 29. März 2016 im
83. Lebensjahr

Oberst i.R. Otto **MÖNICHWEGER**
Salzburg, gestorben am 2. April 2016 im 90. Lebensjahr

Abt Insp. i.R. Gottfried **STRUCKL**
Wernberg / Ktn., gestorben am 5. April 2016 im 96. Lebensjahr

Chef Insp. i.R. Herbert **VENUS**
Dobersdorf / Bgld., gestorben am 18. April 2016 im 78. Lebensjahr

Danksagungen

Herzlichen Dank für die erwiesene Anteilnahme und Blumenspende
anlässlich des Ablebens meines Gatten Fachinspektor i.R. Robert
Heitzinger

Helene Heitzinger

Die größte Offenbarung ist die Stille.

Laotse (um 400 v.Chr.)

Im Gedenken an GrpInsp. Johann Brandegger, der am 29. März 2016 im 83. Lebensjahr verstorben ist.

Nachruf von AbtInsp. i.R. Alois Lora

Kollege GrpInsp. i.R. Johann Brandegger ist am 30. Dezember 1955 bei der FLD für Kärnten zur Zollwache eingerückt und hat bei den Zollwachabteilungen Oberdorf und Mauthen Grenz- und Zollamtsdienst verrichtet. Mit 31. Mai 1993 wurde er über eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Kollege Brandegger war nicht nur ein ausgezeichneter Fachmann und ein gewissenhafter, stets pflichtbewusster Beamter, sondern auch ein sehr liebenswerter, geselliger und immer hilfsbereiter Kollege. Sein hohes Maß an

Pflichterfüllung und sein Kameradschaftsgeist waren es, mit denen er sowohl bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde als auch bei seinen Mitarbeitern große Anerkennung und Wertschätzung erlangte. Seine anerkanntswerten dienstlichen Leistungen wurden in sichtbarer Weise mit der Verleihung der Silbernen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich entsprechend gewürdigt.

Bei der Verabschiedung wurde ihm im Namen unseres Verbandes der Dank für die langjährige Mitgliedschaft ausgesprochen.

Nachruf für Oberst Otto Mönichweger

Oberst i.R. Otto Mönichweger, langjähriger Inspizierender der Zollwache für Salzburg und früherer Landesgruppenobmann des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs in Salzburg, ist nach kurzer Krankheit unerwartet am Samstag, den 2. April 2016 im 90. Lebensjahr verstorben.

Nachruf von Hermann Jamek



Die hl. Seelenmesse mit musikalischer Begleitung wurde in der Kirche Salzburg-Maxglan vom Priester der Stadtteil-Pfarre Salzburg Herrnau gelesen, in der der Verstorbene wohnhaft war. Anschließend folgte durch den Geistlichen eine

sehr berührende, persönlich gehaltene Ansprache im Rahmen der Verabschiedung zur Ehre des Verstorbenen in der Aussegnungshalle des Friedhofes Maxglan. Dort nahmen nach der Trauerfamilie eine große Anzahl von ehemaligen Mitarbeitern, Kollegen, Freunden und Nachbarn vom Verstorbenen Abschied.

Die Trauerrede wurde mit sehr bewegenden Worten von seinem ehemaligen Mitarbeiter und ihm später nachfolgenden Inspizierenden der Zollwache für Salzburg, Oberst i.R. Max Katzlinger gehalten, wobei dieser einen Rückblick auf das Leben des Verstorbenen hielt.

„Wir sind heute zusammengekommen, um das letzte Stück des irdischen Weges von Zollwache-Oberst i.R. Otto Mönichweger gemeinsam zu gehen.“

Otto Mönichweger wurde am 9. Juli 1926 in Trattenbach am Wechsel in NÖ. geboren. Nach dem Besuch der Pflichtschule trat er in die Heeres-Offiziers- und Gebirgsjägerschule in Innsbruck ein und wurde 1941 zum Dienst in der Deutschen Wehrmacht eingezogen. Im Oktober 1944 zum Fronteinsatz nach Italien einberufen, geriet er dort in englische Kriegsgefangenschaft, aus der er im Jahre 1946 freikam. Er meldete sich in Wien zum Eintritt in die Österreichische Zollwache; die Dienstbehörde versetzte ihn in das Burgenland, wo er seine spätere Frau Maria kennen lernte; sie heirateten im Jänner 1949 und durften sich über die Geburt von gesunden Zwillingen – Tochter Christine und Sohn Walter – freuen.

1953 legte er die Beamten-Matura und die zweite Zollfachprüfung ab. Die gehobene Fachprüfung für leitende Zollwachebeamte legte er

1957 erfolgreich ab und wurde als Zollwache-Leutnant ausgemustert.

1957 übersiedelte die Familie Mönichweger von Nikitsch im Burgenland nach Salzburg, wo der Verstorbene in der Finanzlandesdirektion als Fachreferent und von 1963 bis 1967 als Inspektoratsleiter tätig war. 1968 wurde der damalige Zollwache-Major Otto Mönichweger zum Inspizierenden der Zollwache im Bundesland Salzburg ernannt. In dieser Funktion zeigte er nicht nur sein großartiges Fachwissen sowohl in organisatorischer als auch in einsatztaktischer Hinsicht, sondern auch die große Menschlichkeit, die ihn auszeichnete wenn es darum ging, dienstliche, menschliche und familiäre Probleme seiner ihm anvertrauten Zollwachebeamten zu regeln und zu unterstützen.

1978 wurde der Verstorbene zum Oberst der Zollwache ernannt. Die Funktion des Inspizierenden übte er bis zu seiner nach 43 Dienstjahren verdienten Versetzung in den Ruhestand im Jahr 1989 aus.

Seine Verdienste um die Republik Österreich wurden mit dem Goldenen Ehrenzeichen und

weiterer hoher Bundes- und Landesauszeichnungen gewürdigt.

Auch nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienststand hielt er den Kontakt zu seinen langjährigen Weggefährten. Otto Mönichweger war aber nicht nur Wachebeamter der Republik Österreich sondern auch vor allem ein fürsorgender Mensch und Mittelpunkt in seiner großen Familie; zu ihm konnte jeder mit seinen Problemen und Sorgen kommen und war darum auch bei allen sehr beliebt.

Sein Tod bedeutet den Verlust eines großartigen, respektvollen und geachteten Vorgesetzten, eines väterlichen Freundes und ausgezeichneten Kameraden“.

Der Kranz des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs mit der grün-weißen Schleife möge als Ausdruck unserer Wertschätzung für seine langjährige Verbandstreue seit dem Jahre 1953 bis zu seinem Ableben und für seine kollegiale Empathie sein. Unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme gelten seiner Frau und der gesamten Trauerfamilie. Wir werden Oberst i.R. Otto Mönichweger in ehrender Erinnerung behalten.

Im Gedenken an AbtInsp. Gottfried Struckl, der am 5. April 2016 im hohen Alter von 95 Jahren verstorben ist.

Nachruf von AbtInsp. i.R. Alois Lora

Kollege AbtInsp. i.R. Gottfried Struckl ist am 10. April 1947 bei der FLD für Kärnten in den Zollwachdienst eingetreten und hat bei den Zollwachabteilungen Lavamünd und Thörl-Maglern Grenzdienst verrichtet.

Mit November 1955 wurde er zum Grenzzollamt Thörl-Maglern versetzt und dort im Reisendenabfertigungsdienst verwendet.

Nach erfolgreicher Ablegung der Fachprüfung wurde er mit Jänner 1960 zum dienstführenden Beamten befördert und anschließend im Reisendenabfertigungsdienst als Abfertigungsgruppenführer und Leiter der Reisendenabfertigung eingesetzt. Am 30. April 1982 wurde er über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

Kollege Struckl war bei einem der größten Grenzzollämter Österreichs in einer sehr wichtigen Position tätig und führte seine Amtsgeschäfte mit großer Umsicht sehr erfolgreich aus. Seine hervorragenden dienstlichen Leistungen wurden in sichtbarer Weise mit der Verleihung der Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich entsprechend gewürdigt.

In der Stunde des Abschieds aus diesem Leben wendet sich unser ganzes Mitgefühl seinen Hinterbliebenen zu. Im Namen unseres Verbandes danken wir dir für deine langjährige Mitgliedschaft und versichern Dir, dass wir Dich in ehrenvoller Erinnerung behalten werden.

Im Gedenken an Chefinspektor Herbert Venus

Nachruf von Josef Nussbaumer



Nach längerem schwerem Leiden ist am 18. April 2016 Chef-Insp. i.R. Herbert Venus verstorben.

Herbert Venus wurde am 23. August 1938 im südburgenländischen Dobersdorf geboren. Er trat im Jahre 1966 in den Dienst

der Österreichischen Zollwache ein und verrichtete seinen Dienst zuletzt bei der Zollwachabteilung Neumarkt a.d. Raab und beim Zollamt Jennersdorf. Mit seiner Gattin Erika war er bis zu ihrem frühen Tode im Jahre 1993 glücklich verheiratet und gingen aus dieser Ehe drei Töchter hervor. Er fand nach einigen Jahren wieder eine Lebensgefährtin, mit der er bis zuletzt beisammen war und die auch seine Interessen teilte.

Herbert Venus war nicht nur ein gewissenhafter und pflichtbewusster Beamter, sondern auch ein liebenswerter geselliger Kollege. Er vertrat seine Kollegen als Personalvertreter im Fach- und später auch im Zentralausschuss. Dort war er lange Jahre als Bundesvorsitzender tätig.

Für seine Dienstleistung und seinen Einsatz wurden Venus sowohl vom Land Burgenland als auch vom Bund sichtbar zu tragende Auszeichnungen verliehen.

Herbert Venus war als treues Mitglied des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs auch kurze Zeit Bundesvorsitzender. Er hat sich stets zu den Idealen des Verbandes bekannt und danach auch verhalten.

Das letzte Geleit am Friedhof Dobersdorf gaben ihm Mitglieder zahlreicher örtlicher Vereine wie auch Vertreter der Polizei und des Kameradschaftsbundes sowie viele seiner ehemaligen Kollegen der Zollwache und der örtlichen Bevölkerung.

Unsere Anteilnahme richtet sich vor allem an seine treue Lebensgefährtin und seine Angehörigen.

Der Kranz des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs mit der grün-weißen Schleife wurde von Verbandsmitgliedern an seinem Grabe niedergelegt. Den Nachruf für die ehemaligen Zollwachebeamten und des Verbandes hielt Oberst i.R. Josef Nussbaumer.

Der Vorstand des Verbandes der Zollwachebeamten Österreichs wird Herbert Venus ein ehrendes Angedenken bewahren.



Friedhof St. Gabriel

Zwei Bücher mit Zoll-Anekdoten

Der Redakteur hat drinnen ausgiebig gelesen – lesen Sie auch

Zwei gestandene Zöllner, der ehemalige Bundeszollinspektor und Generalinspektor der Zollwache, Mag. Peter Zeller und der überaus rührende ehemalige Zollamtsvorstand aus dem nördlichen Waldviertel, Regierungsrat Franz Zimmel, hatten wohl die gleiche Idee, die sie aber in unterschiedlicher Form umsetzten. Beiden war wohl bewusst, das Zoll und Zollwache bald Begriffe sein würden, die vor allem jungen Menschen nichts mehr sagen würden. Und sie wussten aus ihrer Dienstzeit und aus vielerlei Erzählungen von Kollegen, dass es eine Unmenge von Geschichten und Geschichtern aus dem vielseitigen Aufgabengebiet und der Arbeit des Zolls und der Zollwache gibt. Sie haben ihre eigenen Erlebnisse - sowohl ernste als auch lustige – niedergeschrieben und sie haben solche von Kollegen und Mitarbeitern (und natürlich auch von Mitarbeiterinnen) gesammelt und der Nachwelt zugänglich gemacht. Zugänglich gemacht dadurch, dass sie jeweils ein Büchlein mit Zoll-Anekdoten verfasst haben.

Peter Zellers Buch mit dem Titel „Was zoll den das . . . ?“ erschien angeblich schon im Frühjahr des Jahres 2015. Das Buch von Franz Zimmel, mit dem Titel „Grenzfälle“, an dem ich auch ein klein wenig mitarbeiten durfte, im April des Jahres 2016. Und wie Franz Zimmel im Abspann zu seinem Büchlein schreibt, wurde er immer wieder bei diversen Gesprächen und am Stammtisch dazu ermuntert, Erlebnisse aus seiner 42-jährigen Zollwach- und Zollbeamtenlaufbahn für die Zukunft festzuhalten. Und er lud dazu noch viele ehemalige Kollegen, Mitarbeiter und Freunde ein, ihre Erlebnisse preiszugeben.

Als erstes eine der Anekdoten aus Franz Zimmels Buch „Grenzfälle“ mit dem Titel:

Der staubige Matthäus

Im Jahre 1991 wurde in der Bundes Zoll- und Zollwachschule im Gedenken an den Schutzpatron der Zöllner, dem Heiligen Matthäus, eine von Regierungsrat Eberhard Exel künstlerisch gestaltete Keramikstatue im Rahmen einer Feierstunde an den Leiter der Zollschule übergeb-

ben. Alles was Rang und Namen hatte war eingeladen und auch anwesend und der Schulleiter, Hofrat Mag. Kurt Kumbilieff war mächtig stolz auf dieses fast zwei Meter hohe Kunstwerk. Der Schutzpatron thronte auf einem Holzsockel und war zur allgemeinen Sicherheit und auch zu seiner eigenen am Rücken fest mit der Mauer verbunden. Die Zollwachmusik Wien intonierte mehrere Choräle, Ansprachen wurden gehalten und der Herr Hofrat lud anschließend zu einem Glas Sekt in unmittelbarer Umgebung des Heiligen. Natürlich waren auch die für diesen Bereich zuständigen Reinigungsfrauen geladen.

Zu dieser Zeit waren die Lieder des österreichischen Rockbarden Hansi Hölzel, alias Falco in aller Ohren. Besonders das Lied „Rock Me Amadeus“ war den ganzen Tag über im Radio zu hören.

Eine der Reinigungsdamen, eine Kroatianin aus dem Burgenland, betrachtete ganz intensiv den neuen Mitbewohner der Bundes Zoll- und Zollwachschule. Als Hofrat Kumbilieff gerade einen der hohen Ehrengäste verabschieden wollte, platzte es lauthals aus ihr heraus: „No Herr Hofrat, mirssma jetzt den Amadeus a obstauben?“

Für Heiterkeit am restlichen Nachmittag war ausreichend gesorgt.

Nun eine der Zollanekdoten aus dem Buch Peter Zellers (leider nur aus einem frühen Entwurf des Buches) mit dem Titel „Was zoll . . . den das?“

Was man halt so hört

Wie bereits erwähnt wurde, werden die Zöllner in der Bibel meist als Sünder qualifiziert. Trotzdem sind alle voll Verehrung und Respekt gegenüber dem Schutzpatron der Zöllner, dem Hl. Matthäus. Dieser war ja auch von Beruf Zöllner in Karfanaum. Und auch die österreichischen Zöllner waren und sind noch immer, trotz ihres sündigen Rufes, sehr pflichtbewusst und fleißig. Wie sonst hätten sie in der Vergangenheit so viele Schmuggler – vermutlich auch

den einen oder anderen Leser dieser Anekdoten – erwischt. Und weil ihnen eben ihr Beruf und ihr Beschützer etwas bedeutet, feiern sie jedes Jahr am 21. September das Fest des Hl. Matthäus. Für diese jährliche Feierlichkeit hat ein besonders engagierter Zollwachebeamter in Salmansdorf im Burgenland ein Matthäus-Denkmal errichtet.

Bei einem Wachkörper in dieser Größe gibt es auch Chefs, die etwas zu sagen und auch zu verantworten haben. Nun, eben wegen des Termins 21. September setzte sich der oberste Inspektor der Zollwache in sein Auto und fährt Richtung Salmansdorf im Burgenland, zur Matthäusfeier. Da er bereits im Ruhestand ist und im Westen Österreichs lebt, ist das ein weiter Weg. Dabei führt in die Route über Mattersburg und unter anderem durch den Markt Weppersdorf. Das ist ein typisch burgenländisches, langes Straßendorf. Ordnungsgemäß wie angeblich immer, hält er sich im Ortsgebiet an die vorgeschriebene Geschwindigkeit von 50 km/h. Nach etwa einem Kilometer sind die neugebauten Häuser nicht mehr so eng an der Straße. Daher ist auch die Durchzugsstraße breiter und man bekommt den Eindruck, längst wieder in unverbautem Gebiet zu sein. Und genau darum vermutet er, das Ortsende bereits hinter sich zu haben und beherrscht seinen Gasfuß nicht mehr so diszipliniert. Er gibt also Gas und wird schneller. und dann kommt das Ortsende und dort ist eine Polizeipatrouille mit dem Messen der Geschwindigkeit beschäftigt. Einer der Polizisten stoppt und fragt ihn: „Wissen Sie wie schnell Sie jetzt gefahren sind?“ Der Fahrer sagt etwas erschrocken aber sicht-

bar unschuldig: „Keine Ahnung, aber das Ortsende ist ja längst vorbei!“ Der Polizist: „Sie sind noch immer im Ortsgebiet und sind in diesem 70 km/h gefahren.“ Der alte „Oberinspektor“ entschuldigt sich mit der Begründung, dass er nach Salmansdorf zur Matthäusfeier muss und gerne pünktlich wäre. Den Polizisten macht das Thema Matthäusfeier aufmerksam und er überprüft scheinbar deshalb den Führerschein intensiver, schüttelt den Kopf und sagt dann: „Irgendwie kommen Sie mir bekannt vor.“ Er geht zu seinen Kollegen am Straßenrand, redet mit ihnen und zeigt ihnen den Führerschein. Man diskutiert dort, dann kommt er zurück und seine Meldung entlockt dem Raser ein Lächeln. Der Polizist sagt nämlich: „Jetzt weiß ich wer Sie sind, ich hab schon viel über Sie gehört, aber nicht nur Gutes!“ Der Polizist und der Angehaltene einigen sich, dass man über einen Chef nicht nur Gutes hören kann – und er darf zur Matthäusfeier, aber dann halt nur mehr mit 50 km/h, weiterfahren.

Und wenn Sie jetzt Interesse an diesen beiden Büchlein mit Zollanekdoten gefunden haben, dann können Sie sich an

Mag. Peter Zeller
Weißenbach 256
5350 Strobl
E-Mail: peter.zeller@aon.at

oder an

RegRat Franz Zimmer
3872 Langegg Nr.78
E-Mail: zimmel.franz@aon.at

wenden.



Man muss eine Aufgabe vor sich sehen und nicht ein geruhames Leben.

Lew Nikolajewitsch Tolstoi (1828–1910)

Ärgere dich nicht, wenn dir ein Vogel auf den Kopf kackt, sondern freu dich, dass Elefanten nicht fliegen können.

Unbekannt

Vor 83 Jahren . . .



Wien, März 1933

EntschlieÙung:

Die am 4. Februar 1933 in Wien, I., Georg Coch-Platz 3, tagende Vollversammlung des Wirtschaftsverbandes der Zollwachebeamten Österreichs hat festgestellt, dass die in der Nummer vom 20. Jänner 1933 der „Arbeiter-Zeitung“ und in der Nummer vom 21. Jänner 1933 der Tageszeitung „Kleines Blatt“ erschienenen Schilderungen der Vorfälle anlässlich der Festnahme von Schmugglern in Nikitsch (Burgenland) den Tatsachen nicht entsprechen.

Der Dienst der Zollwachebeamten in den Grenzgebieten ist ein furchtbar schwerer und äußerst gefährlicher. Er stellt an die Zollwachebeamten in jeder Hinsicht die schwersten Anforderungen, er verlangt restlose Aufopferung der Zollwachebeamten im Interesse der Allgemeinheit und unbedingte Hingabe für den Dienst.

Diese Leistung rechtfertigt auch die Forderung der Zollwachebeamten, dass ihnen und ihrem Dienste volle Gerechtigkeit zuteil werde und dass sie vor jedem ungerechtfertigten Angriff geschützt werden. Es ist bestimmt nicht im Sinne der Staatsraison gelegen, Rechtsbrecher gegenüber dienstlich einschreitenden Beamten in Schutz zu nehmen und dann noch die Öffentlichkeit mit einer falschen Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse irre zu führen und gegen Zollwachebeamte einzunehmen.

Eine solche Art der Behandlung verdienter Beamter kann und wird nicht zu einer freudigen Dienstleistung führen, sondern muss in dem betroffenen Beamten Gefühle erzeugen, die bestimmt nicht im Sinne des Staates gelegen sind.

Die Vollversammlung richtet an die Hohe Regierung die Bitte, ihren Dienst, der nur im Rah-

men der Gesetze durchgeführt wird und wurde, gegen jeden ungerechtfertigten Angriff zu verteidigen und dafür zu sorgen, dass die Bevölkerung von den Pflichten und Aufgaben der Zollwachebeamten nicht durch unrichtige und verfärbte Berichte ein falsches Bild bekomme.

Die Zollwachebeamten haben ein Recht auf die Unterstützung der Regierung und rechnen auch bestimmt damit, dass sie ihnen im vollen Maße zuteil werde.

Die am 4. Februar 1933 in der Protestversammlung unseres Wirtschaftsverbandes der Zollwachebeamten Österreichs gefasste Resolution wurde nach mehrmaliger Verhinderung des Ministers, der einigemal telephonisch abberufen wurde, vom Obmann Bernhard und Obmann-Stellvertreter Hauss am 18. Februar 1933 im Parlament dem Herrn Finanzminister Dr. Weidenhoffer überreicht.

Die Abordnung wurde im Ministerzimmer des Parlamentes im Beisein des Herrn Sektionschef Dr. Franz Wolf empfangen und Obmann Bernhard trug die Leiden der Zollwache an den Grenzen, insbesondere an der burgenländischen Grenze in begründeter Weise vor. Der Herr Minister, der den Ausführungen des Obmannes mit großer Aufmerksamkeit folgte, würdigte voll auf die vorgebrachten Wünsche der österreichischen Zollwache und verurteilte die Angriffe von Seiten der Tageszeitungen und die Redewendungen des Landeshauptmannes von Burgenland. Der Herr Finanzminister anerkannte vollauf die großen Strapazen der Zollwache, insbesondere im Grenzdienst und würdigte unter anderem die Verdienste, die sich die Zollwache bei der Bekämpfung des Schmuggels erworben hat.

Grund dieser EntschlieÙung war die fortdauernde Hetze in ungarischen Zeitungen gegen die Österreichische Zollwache im Burgenland, insbesondere im Ort Nikitsch im Bezirk Oberpullendorf.

So „berichtete“ unter anderem die „Soproni Hirlap“ (Ödenburger Zeitung) in ihrer Ausgabe vom 19. Februar 1933:

Mit Boxer, brennenden Kerzen, glühenden Eisen, traktiert man die Burgenländer

Zum Kriegsschauplatz hat sich die Gemeinde Nikitsch verwandelt, wo die Zollwache nur in Begleitung von Soldaten auf die Straße gehen kann.

In der letzten Ödenburger Komitatsausschuß-Sitzung hat der Priester Dechant Michael Wagner einen Antrag eingebracht, in welchem er Protest gegen die unbarmherzige österreichische Behandlung an der Grenze erhebt, wovon der „Soproni Hirlap“ schon öfters erwähnt hat. Jetzt befasst sich die „Uj Nemzedék“ (Zeitung die „Neue Generation“) mit den Zuständen der besetzten Gebiete. Von dem Artikel teilen wir folgendes mit:

Nikitsch, auf westungarischem Gebiete gelegen, ist ein Ort mit 2300 Einwohnern, wo man in unbeschreibbarem Elend lebt. Mehr als dreihundert Männer sind arbeitslos, von denen nur zehn die Arbeitslosenunterstützung erhalten. Die ungarische Grenze, jenseits der billiges Fleisch, Mehl und Butter zu bekommen ist, ist nur eine halbe Stunde entfernt. Aber die abgerissenen Gemeindebewohner sind gezwungen, sich mit Kukuruzkolben, verfaulten Erdäpfeln und mit Kleiemehl zu ernähren. Dank dem agrarischen Kurs, welcher in Österreich um jeden Preis die Lebensmittel hoch hält.

Daher ist es nicht zu wundern, wenn die Grenzbewohner sich dem Schmuggel ergeben und sich dort billige Lebensmittel beschaffen, wo sie welche bekommen, unbekümmert der strengen Grenzabspernung und Grenzorgane, soweit hier überhaupt von Schmugglern gesprochen werden kann. Diese unglücklich Hungernden, begeben sich nicht deshalb auf Schleichwegen nach Ungarn, um zollentzogene Waren in Österreich um teures Geld zu verkaufen, sondern deshalb, damit sie sich sattessen können und ihren hungernden Familien einen Bissen Brot, einen Schluck Wein und etwas Fleisch bringen können.

Anfangs standen die Zollwächter auf den nach Ungarn führenden Wegen und beschlagnahmten einfach die hereingebrachten Lebensmittel. Eines schönen Tages aber ließen sich die Unglücklichen dies nicht mehr gefallen sondern standen auf zum Krieg mit den Finanzorganen, welche aus deren Mund den Bissen Brot und

aus ihren Ranzen das Bröckchen Fleisch herausnahmen, von dem vielleicht das Leben des hungernden kleinen Kindes oder der erkrankten Frau abhing.

Die Finanzer gebrauchten schon damals ihre Gewehre. Von Tag zu Tag kam die Nachricht, dass, an der ungarischen Grenze österreichische Zollwächter abermals einen Menschen erschossen haben. Bei dieser Treibjagd musste ein jeder zehnte Grenzbewohner mit seinem Leben daran glauben. Aber das war alles noch nicht genug. Die Finanzer übten mit ganz barbarischen Methoden ihre Rache an gefangenen Schmugglern aus.

Die Daumenschraube, das Boxen, das spanische Rohr, das glühende Eisen, gehörten zu den täglichen Mitteln zur Geständnisbringung. Die hungernde Bevölkerung aber ließ deswegen noch immer nicht nach, und so geschah es, dass im abgerissenen Westungarn eine wirkliche Revolution ausbrach und die behördlichen Kräfte nicht mehr sicher sind vor der Wut des Volkes.

Die Gemeinde Füles, welche man jetzt Nikitsch nennt, ist der Mittelpunkt dieses Krieges. Hier brach die mächtige Empörung, welche diese unbedeutende Gemeinde zur traurigen Berühmtheit erhob, aus. Beinahe in jedem Haus dieser Nikitscher Gemeinde befindet sich ein Kranker in dem sogenannten Burgenland. Den einen haben die Finanzer solange mit dem Gewehre geschlagen, bis er taub wurde. Der andere liegt mit abgerissenen Ohren zu Bette. Dem Dritten gaben sie Fußtritte mit den Stiefelabsätzen bis zur Bewusstlosigkeit. Den Vierten brannten sie mit der brennenden Kerze bis er zusammenbrach. Den Fünften haben sie am Kopfe so lange Boxhiebe gegeben, bis er eine Gehirnblutung erlitt. Trotzdem lassen sich die bis aufs letzte verzweifelten armen Leute nicht einschüchtern, sondern sind dadurch noch mehr aufgebracht.

Man war gezwungen, dieser Tage nach Nikitsch 300 Mann Militär zu verlegen, da man die Ordnung nicht mehr aufrechterhalten konnte. Allein trauten sich die Finanzer nicht auf die Straße, da sie angespuckt und mit Steinen beworfen werden. Erst dieser Tage geschah es, dass ein Zollwächter von 30 Personen überfallen und auf den Kopf geschlagen, ihm der Revolver weg-

genommen wurde und man ihn zur Mauer stellte, um ihn mit dem eigenen Gewehre hinzu-richten. Nur durch plötzliches Erscheinen von Soldaten, konnte die Menge weggedrängt werden, aber bezeichnend für die Lage ist es, dass sie sich niemanden traute festzunehmen.

Die Wachhäuser hat man überall verstärken müssen, da es auf Schritt und Tritt vorkam, dass die Menge diese stürmten, die Einrichtungen herausstrugen und verbrannten. Die Sache ist so weit gediehen, dass die Financer nur mehr unter Bedeckung von Soldaten sich an das Ortsende trauen und auch zum Essen gehen sie in das einzige Gasthaus nur mit Soldatenbegleitung.

Der Nikitscher Ortspfarrer verteidigte die sogenannten Schmuggler auf der Kanzel und griff die unbarmherzigen Zollwächter an. Dies löste in Wien ungeheure Nervosität aus und die Zeitungen schrieben, dass in Burgenland eine regelrechte Revolution im Laufe ist.

Man „berichtete“ im Jahre 1933 in Ungarn nicht nur von den „ungeheuerlichen Gräueltaten der Österr. Zollwache“, nein, man bezeichnete auch das Burgenland, das im Jahre 1921 auf Grund des Vertrages von St. Germain und von Trianon nach blutigen Kämpfen an Österreich gefallene deutschsprachige Westungarn als von Österreich „besetztes Gebiet“.

Vor 62 Jahren . . .



Oktober 1954

Die Entwicklung des Zollwesens

Regierungsrat Friedrich Walther und Zollamtmann Dkfm. Fischer-Colbrie

(Fortsetzung des Beitrages aus der Herbstausgabe „Die Zollwacht“)

Den Entgang der Zolleinnahmen suchte man in der vormärzlichen Zeit durch Einführung neuer Steuern wenigstens teilweise auszugleichen.

(Bei der Einführung der Verzehrungssteuer im Jahre 1829 kam es in Wien zu Krawallen)

Am 1. April 1836 traten die mit Patent vom 15. Juli 1835 sanktionierten Gesetze – „Zoll- und Staatsmonopolsordnung“ und „Strafgesetz über Gefällsübertretungen“ – in Wirksamkeit, welche aber auf Ungarn und Dalmatien, die noch immer ein eigenes Zollgebiet bildeten, keine Anwendung fanden.

Um zuverlässiges Material für die Bestimmung und Beurteilung der handelspolitischen Maßnahmen zu erhalten, insbesondere um die Wirkung der Zölle feststellen zu können, wurde mit dem Hofdekret vom 28. September 1836 eine Vorschrift über die zollamtliche Nachweisung des Warenverkehrs erlassen. Es wurde der Grundsatz aufgestellt, dass jede Ware nur dort „merkantilisiert“, das heißt, in die Verkehrsnachweisung aufgenommen werden sollte, wo der betreffende Zoll entrichtet werden musste. Bei größeren Ämtern oblag die Merkantilisierung einer besonderen Stelle, der „Merkantil-Tabellen-Konfektion“.

Für die ungarischen Länder wurde nach umständlichen Verhandlungen das Zollverfahren mit dem in den österreichischen Ländern eingeführten, im Jahre 1842 erlassenen, viele Bestimmungen aus der österreichischen Zoll- und Staatsmonopolsordnung vom Jahre 1835 enthaltenden Amtsunterricht für die Dreißigstädter¹⁾ im wesentlichen gleichgestellt.

An der Zwischenzoll-Linie, welche die Länder der Stephanskronen von der übrigen Monarchie trennte, wagte man nicht zu rühren. Sie galt als notwendige Schutzwehr der österreichischen Ackerbauern gegen die überreiche Agrarproduktion Ungarns. Auch die ungarische Fortschrittspartei, die eine heimische Industrie schaffen wollte, hielt die mäßigen Zölle auf österreichische Fertigwaren für eine eigene Zukunftsindustrie fördernd.

Im Zolltarif vom 27. Dezember 1838, der eine einheitliche Zusammenfassung der zahlreichen Partialtarife und Nachträge zu denselben bildete, verblieben noch 69 Einfuhr- und 10 Ausfuhrverbote.

¹⁾ Der dreißigste Teil des als Zoll eingehobenen Warenwertes hieß „Ordinarium“. Hiezu kam noch die Hälfte desselben als Landaufschlag oder „Auctionaria“.

Die österreichische Industrie hat bei dem herrschenden Sperrsystem, das die Produzenten befriedigte und im Ganzen recht volkstümlich war, erhebliche Fortschritte gemacht.

Die zur Beaufsichtigung und zum Schutze des Zollgefälles bestandenen beiden Wachkörper der Grenz- und Gefällenwache wurden am 22. Dezember 1842 mit der gleichen Bestimmung in einem Wachkörper unter der Bezeichnung „k.k. Finanzwache“ vereinigt.

Der Kreis der Einfuhrwaren war bedeutend gewachsen, immer mehr fremde Waren sind zum Bedürfnis geworden und der Handel nahm gewaltig zu.

Um den Bedürfnissen des gesteigerten Verkehrs zu entsprechen, wurde in den Jahren 1840 bis 1844 nach den Plänen des Hofbauartes Sprenger das Wiener Hauptzollamt im dritten Gemeindebezirk zwischen Vorderer- und Hinterer Zollamtsstraße errichtet²⁾. Die größeren Zollämter wurden um die Mitte des Jahrhunderts, dem erhöhten Warenverkehr entsprechend, eingerichtet.

Mit dem politischen Umsturz des Jahres 1848 beginnt für die österreichische Volkswirtschaft eine neue Epoche.

Nach der Niederwerfung des ungarischen Aufstandes (1849) war endlich der Zeitpunkt gekommen, die innere Zoll-Linie, welche die Länder der Stephanskronen vom übrigen Kaiserstaat

sonderte, zu beseitigen. Durch die am 1. Juli 1851 erfolgte Auflassung der Zwischenzoll-Linie war mit Ausnahme von Dalmatien und den Zollausschlüssen ein gemeinsames Zollgebiet geschaffen, welchem auch mit Staatsvertrag vom 5. Juni 1852 das souveräne Fürstentum Liechtenstein beitrug.

Der neue nach Jahrhunderten zustande gekommene österreichisch-ungarische Gesamt- und Einheitsstaat erhielt einen gemeinsamen Grenzzolltarif, der am 6. November 1851 in Wirksamkeit trat, wodurch mit dem Verbotssystem gebrochen wurde. Spezifische Hochschutzzölle traten an die Stelle der Verbote.

Schon nach zwei Jahren wurde er einer Revision unterzogen (1853/54), befriedigte jedoch auch dann nicht die an das Verbotssystem gewöhnte Industrie.

1853 erschien der „Amtsunterricht für die ausübenden Ämter“, der die zollrechtlichen Bestimmungen der Zoll- und Staatsmonopolsordnung mit allen nachträglich erlassenen Anordnungen und den umständlichen Einzelvorschriften des Verkehrs zu einer einheitlichen Dienst-anweisung vereinigte. Durch ihn wurde das Zollverfahren vereinfacht und die österreichischen Zolleinrichtungen jenen im Deutschen Zollverein bestehenden möglichst angeglichen.

Schon in den dreißiger Jahren war es der preußischen Politik gelungen, einen erheblichen Teil Deutschlands im Zollverein unter seiner Führung wirtschaftlich zu einigen.

Nach der Aufhebung der Kontinentalsperre warf sich die englische Industrie mit aller Kraft auf die deutschen Märkte, wo sich eine heimische Industrie bereits angesetzt hatte, aber nicht entwickeln konnte, solange die Territorien der einzelnen deutschen Staaten für moderne Großbetriebe zu klein waren und die Absperrung der Teilgebiete durch Grenzzollsysteme überdies eine Spannung der gegenseitigen Wirtschaftsinteressen hervorgerufen hatte. Mit vollem Recht bezeichnet man den Deutschen Zollverein als „ein Kind der lieben Not“, geboren unter dem Zwang vorherrschender Verhältnisse und der Volksmeinung, die durch das Wirken und die Schriften weitblickender Männer wie Friedrich List aufgeklärt und vorbereitet war.

Österreich strebte die Aufnahme in den Zollverein lebhaft an. Preußen jedoch kündigte ihn

²⁾ Nach dem Ausspruch des Kunsthistorikers Prof. Hans Tietze erbaut im „Stil der Stillosigkeit“. Bis 1844 befand sich das Wiener Zollamt (Hauptzollamt) am Fleischmarkt im heutigen Hauptpostgebäude, und vor dem Jahre 1773 bestand die 1684 errichtete „Kaiserliche Hauptzollamt“ in der Nähe des Roten Turms im Gebiete des jetzigen Häusergevierts Franz-Josefs-Kai – Rotenturmstraße – Adlergasse – Schwedenplatz. Die Kasematten in der gegenüberliegenden Stadtmauer beim Donaukanal dienten als Warenmagazine.

Fast genau 100 Jahre später wurde das Gebäude ein Opfer des Bombenkrieges und der Brandstiftung. In den notdürftig verwendungsfähig gemachten Resten ist heute noch das öffentliche Zolllager des Hauptzollamtes Wien (Magazine III, X und XII) untergebracht. In einem stehengebliebenen Teil des Mitteltraktes hat sich die Kulissenwerkstätte der Staatsoper mit den dazugehörigen Büros eingemietet. Auch die Postverwaltung verwendet einen Teil der Ruine (Postamt 46). Dort befinden sich auch die hinsichtlich ihres desolaten Zustandes jeder Beschreibung spottenden Amtsräume der Postabfertigungsstellen.

und nötigte so die mit ihm durch Wirtschaftsinteressen jahrelang verbundenen Staaten zu neuen Sonderverträgen. Es rekonstruierte den Zollverein für weitere zwölf Jahre (1853 bis 1865), ohne dass Österreich darin Aufnahme fand. Immerhin wurde der Kaiserstaat durch den Zoll- und Handelsvertrag vom 19. Februar 1853 entschädigt, in welchem sich Österreich und der Zollverein wechselseitig außer etlichen Zollbefreiungen, Vorzugszölle (Ermäßigungen meist um ein Viertel, bei manchen Positionen auch um die Hälfte) mit Ausschluss dritter zusicherten.

Dieser Vertrag, durch welchen der Bruch mit dem Prohibitivsystem und der Übergang zum Schutzzollsystem gekennzeichnet erscheint, sollte die völlige Zolleinigung mit dem Deutschen Reich anbahnen, allein die weiteren Bestrebungen Österreichs scheiterten an dem Widerstand Preußens.

Auch in Italien suchte Österreich seine Vorherrschaft durch handelspolitische Hilfsmittel zu festigen. Parma und Modena befanden sich von 1852 bis 1859 in Zollunion mit Österreich.

Im Jahre 1862 wurden die Durchfuhrzölle aufgehoben. 1866 entschied die Schlacht von Königgrätz den alten Streit um die Vorherrschaft in Deutschland zum Nachteil Österreichs. Das Jahr 1867 brachte die politische Teilung des einheitlichen österreichischen Kaiserstaates in zwei Reichshälften.

Die Neugestaltung der Gesamtmonarchie auf dualistischer Grundlage wird mit dem Schlagwort „Ausgleich mit Ungarn“³⁾ gekennzeichnet.

³⁾ Die Bezeichnung „Ausgleich“ ist so wie die des „Dualismus“ lediglich ein Begriffswort der politischen Umgangssprache, welches sich nirgends im Gesetzestext findet.

Schon durch seinen eigentlichen Wortsinn erinnert der „Ausgleich“ daran, welch vielhundertjähriger Verfassungsstreit diesem staatsrechtlichen übereinkommen vorausgegangen ist.

Die Zolleinigung mit Ungarn blieb durch das am 24. Dezember 1867 abgeschlossene Handels- und Zollbündnis vollkommen aufrecht.

Hiernach bildeten Österreich und Ungarn ein gemeinsames Zoll- und Handelsgebiet, und das Zollwesen gehörte zu den „quasi gemeinsamen Angelegenheiten“, so dass die Einhebung und Verwaltung der Zölle zwar den Regierungen beider Teile überlassen blieb, jedoch eine einheitliche Zollgesetzgebung und vollständige Einheit in der Zollmanipulation durch beiderseitige Bestellung von Inspektoren gewährleistet war. Für Streitfragen war ein Schiedsgericht vorgesehen. Der finanzielle Teil des Ausgleiches, welcher die Beitragsleistung der beiden Staaten zur Bestreitung der gemeinsamen Angelegenheiten ordnete, wurde nur kurzfristig auf zehn Jahre abgeschlossen und bildete die Quelle stets neuer, schwieriger Verhandlungen über das bei jeder folgenden Erneuerung festzustellende Ausmaß der beiderseitigen Quote.

Nach 1867 gab es, durch die Eigenartigkeit der Beziehungen zu den Ländern der ungarischen Krone bedingt, drei oberste Finanzbehörden: Das k.u.k., das k.k. und das kgl. ung. Finanzministerium, ersteres für die beiden Staaten gemeinsamen Ausgaben, die beiden anderen für je eine Reichshälfte.

(Fortsetzung dieses interessanten Beitrages in der nächsten Ausgabe der Verbandszeitschrift)



Dass man die größten Wunder zu Hause erlebt, das lernt man erst in der Fremde erkennen.

Wilhelm Raabe (1831–1910)

Man muss schon etwas wissen, um verbergen zu können, dass man nichts weiß.

Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916)

Erinnerungen an den Grenzdienst

von ZwOKtr. Josef Brantner, geb. im Jahre 1914, trat 1935 in den Dienst der Zollwache und im Jahre 1975 als ZwInsp. beim Zollamt Wien in den Ruhestand.

Wenn man im Zöllnerleben kurz vor dem Zieleinlauf steht und nur noch wenige Jahre seiner Dienstzeit abzubiegen hat, denkt man oft und gerne an die Zeit des Grenzdienstes und den damit verbundenen Erlebnissen zurück.

Freilich verrichten auch unsere jungen Kollegen die an der Grenze stehen, brav und treu ihren Dienst, trotzdem haben sich die Verhältnisse gegenüber den Dreißigerjahren wesentlich geändert, wo zu einer Zeit der großen Wirtschaftskrise der Schmuggel über die grüne Grenze blühte wie nie zuvor. Für einen jungen Beamten, der noch gerne von Abenteuern träumt, war dieser Schmuggel willkommen und bedeutete Abwechslung in den von der Umwelt abgeschnittenen Gebieten, in denen die meisten Zollwacheabteilungen gelegen haben.

Deshalb möchte ich jetzt über die Dächer der Großstadt, in der ich nun lebe, weit hinausblicken, an die Zeit und Orte meines Grenzdienstes zurückdenken - und zwei kurze Erlebnisse schildern, die ich unseren jungen Kollegen an der Grenze nicht vorenthalten möchte.

Sicherlich haben viele Kollegen ähnliche oder ausdrucksvollere Erlebnisse miterlebt, doch mangelt es ihnen an Zeit oder Lust, diese Begebenheiten zu Papier zu bringen.

Pfeffer aus der Tschechoslowakei

Es war wie bereits oben erwähnt in den Dreißigerjahren an der tschechischen Grenze. Entschuldigen Sie es mir bitte, wenn ich Ortsnamen und Personen nicht nenne. Wesentlich ist jedoch, dass es sich um wahre Begebenheiten handelt.

Es war ein unfreundlicher Herbsttag, vier Stunden jung, als mich der Wecker an meine Pflicht zum Dienstantritt erinnerte. Der Regen klatschte ans Fenster meiner Junggesellenbude und die Worte, die ich zu mir sprach, dürften selbst Im Brockhaus nicht enthalten sein. Rein in die Klamotten, den Karabiner zum Schutz vor Regen unter die Pelegrine geklemmt, betrat ich die Kanzlei der Zollwacheabteilung.

Der Abteilungsleiter, der eben vom Kontrollgang zurückkam, nahm meine Abmeldung entgegen und der einzige Lichtblick an diesem grauen No-

vembermorgen war, dass vermutlich in den nächsten Stunden keine Kontrolle zu erwarten war.

Schneller als sonst strebte ich meinem Vorpaspunkt zu und ich betrachtete mich mehr als einen Zöllner auf der Flucht vor den Launen der Natur, als eine wandelnde Vorpasp, wie Senkovsky die Gangart des Zöllners in seiner Zollwachvorschrift so schön geschildert hat.

Mein Vorpaspunkt, eine Strohrüste in der Nähe eines großen Gutshofes, in die wir Zöllner ein schönes und bequemes Loch gebuddelt hatten, war uns ein beliebter Ort, in dem wir uns vor Unwettern geborgen fühlten.

Infolge der noch herrschenden Dunkelheit konnte ich nur die Umrisse dieser Strohrüste erkennen und stapfte mit mächtigen Schritten dieser Stelle zu. Ich ahnte jedoch nicht, dass eine zweite Person in Gestalt eines Schmugglers auf dem Weg zum Gutshof ebenfalls dieser Trüste zustrebte doch mir gegenüber den Vorteil hatte, dass er mich früher bemerkte und ausgerechnet in unserem Vorpasploch Zuflucht suchte, in der Meinung, ich würde an dieser Trüste vorbeigehen.

Wie gesagt, ich bemerkte diesen Vorgang nicht und zwängte mich ebenfalls in das Loch, wo ich erst den Mitbewohner bemerkte. Es ist nicht mehr feststellbar, wer von uns beiden den größeren Schock erlitten hat. Ich selbst, der nun das Vorpasploch mit dem unerwarteten Gast teilte, oder der Schmuggler, der nun der Meinung war, dass ich ihn bereits früher bemerkt hätte.

Jedenfalls war es ein kurzes kameradschaftliches Beisammensein, bis ich endlich meine Amtsgewalt in Anspruch nahm und meinen Untermieter mit dem Sack gemahlener Pfeffers zur Zollwacheabteilung brachte.

Selbstverständlich hatten sowohl der Schmuggler als auch ich die ganze Wegstrecke ein komisches Gefühl in den Knien, was ja eigentlich verständlich ist. Natürlich konnte ich in der mit dem Schmuggler umgehend aufgenommenen Tatbeschreibung nicht die wahre Begebenheit schildern, sondern nur meiner gewissenhaften Beobachtung des Geländes konnte ich es verdanken, einen Gesetzesbrecher überführt zu haben.

Unsere Geburtstagskinder

95 Jahre

- 19.09.21 ADir. i.R. RegRat Johann **BAUER**, Wien
29.09.21 GrpInsp. i.R. Julius **BALIKO**,
Hannersdorf
09.10.21 Frau Isabella **FURCH**, Mattersburg

90 Jahre

- 02.08.26 GrpInsp. i.R. Hans **HÜNERASKY**, Kilb
05.12.26 ADir. i.R. Herbert **KARL**, Freistadt

85 Jahre

- 12.07.31 AbtInsp. i.R. Walter **BREITENAUER**,
Schwarzenberg
12.09.31 FOInsp. i.R. Franz **TAUPE**, Klagenfurt
19.09.31 MinRat i.R. DDr. Herwig **REICHEN-
FELSER**, Wien
03.10.31 AbtInsp. i.R. Ulrich **EDER**, Gaißau
26.10.31 ADir. i.R. RegRat Rudolf **VOGEL**, Wien
06.11.31 Frau Elisabeth **IHL**, Wien
09.11.31 ADir. i.R. RegRat Otto **FRIDRICH**,
Grödig
11.11.31 AbtInsp. i.R. Helmut **WALDNER**,
Kössen
10.12.31 Oberst i.R. Johann **ASCHAUER**,
Freistadt

80 Jahre

- 12.07.36 BezInsp. i.R. Hans **LASSHOFER**,
Unken
26.07.36 AbtInsp. i.R. Paul **RICHTER**,
Drosendorf
27.07.36 Frau Olga **JANNACH**, Villach
06.08.36 Oberrat i.R. Mag. Ludwig **SCHOPF**,
Wien
26.08.36 BezInsp. i.R. Eduard **STUBITS**, Eberau
18.09.36 ChefInsp. i.R. Roman **KONZETT**,
Dornbirn
30.09.36 GrpInsp. i.R. Leonhard **HUBER**,
Mattersburg
01.10.36 BezInsp. i.R. Josef **KÖSTINGER**,
Bernhardsthal
07.10.36 AbtInsp. i.R. Rudolf **ROLLY**,
Schwechat
11.10.36 AbtInsp. i.R. Johann **DAVID**, Höflein
06.11.36 AbtInsp. i.R. Franz **LEITNER**, Wien
21.11.36 ChefInsp. i.R. Gustav **MARTINEK**,
Wien

- 04.12.36 Senatspräs. Mag. Ernst **MEINL**, Wien
08.12.36 AbtInsp. i.R. Johann **WASL**, Wien
10.12.36 FOInsp. i.R. Willy **MÜLLNER**, Wien
19.12.36 Oberst i.R. Siegfried **REPNIK**, Linz
20.12.36 KtrlInsp. i.R. Alfred **SCHÖBERL**,
Ostermiething
28.12.36 ADir. i.R. RegRat Dieter **JANZ**, Villach

75 Jahre

- 01.07.41 AbtInsp. i.R. Josef **KATTNIG**, St. Ja-
kob/Rosental
16.07.41 Oberst i.R. Helmut **WUKICS**, Wien
17.07.41 ADir. i.R. RegRat Heinrich **WURM**,
Haibach
30.07.41 FOInsp. i.R. Rudolf **KÜNSTLER**, Wien
01.08.41 Oberst i.R. Herbert **REISENHOFER**,
Gleisdorf
02.08.41 ChefInsp. i.R. Helmut **EMICH**, Wien
05.08.41 BezInsp. i.R. Walter **SEIDL**,
Rainbach i.M.
08.08.41 Herr Dr. Viktor **HELD**, Perchtoldsdorf
11.08.41 ChefInsp. i.R. Johann **GÖTL**, Apetlon
11.08.41 ADir. i.R. Hermann **SCHÄRMER**,
Langkampfen
13.08.41 KtrlInsp. i.R. Josef **STELZMÜLLER**,
Schärding
15.08.41 ADir. i.R. RegRat Hermann **DIETL**,
Wien
22.08.41 ChefInsp. i.R. Gottfried **KONRAD**,
Wien
25.08.41 KtrlInsp. i.R. August **BLEIER**, Locken-
haus
31.08.41 ADir. i.R. RegRat Friedrich **HAMMER**,
Linz
17.09.41 ChefInsp. i.R. Harald **LINDNER**,
Leonding
02.10.41 ChefInsp. i.R. Kurt **PACHER**, Salzburg
16.10.41 KtrlInsp. i.R. Johann **SCHUSTEREDER**,
Suben
26.10.41 ADir. i.R. RegRat Winfried **DAKS-
KOBLE**R, Klagenfurt
09.11.41 Frau Sieglinde **CENCIC**, Villach
20.11.41 ChefInsp. i.R. Anton **SANDRIESER**,
Weißenstein
24.11.41 AbtInsp. i.R. Friedrich **RUCK**, St. Anna
am Aigen

- 17.12.41 ChefInsp. i.R. Josef **TONAUER**,
Achenkirch
20.12.41 BezInsp. i.R. Sepp **HORNTRICH**,
Vandans

70 Jahre

- 10.08.46 KtrlInsp. i.R. Josef **HERMENTIN**,
Arnfels
04.09.46 AbtInsp. i.R. Walter **WILLE**, Pfunds
15.09.46 AbtInsp. i.R. Johann **TISCHLER**,
Brand-Nagelberg
03.10.46 Herr Reinhart **PHILIPP**, Ferlach
28.10.46 AbtInsp. i.R. Albert **KOTESCHOWITZ**,
Brunnenthal
01.11.46 Frau Charlotte **LÖFFLER**, Deutsch
Wagram
11.12.46 ADir. i.R. Herbert **HARNISCH**, Wien
20.12.46 Herr Johann **KREIL**, Eichgraben

65 Jahre

- 14.07.51 Frau Renata **AGRINZ**, Graz
24.07.51 Herr Franz **HAIDBAUER**, Amstetten
26.07.51 Frau Anna-Maria **JAMNIG**, Völker-
markt
15.08.51 FOInsp. i.R. Wilhelm **HAFNER**,
St. Jakob
08.09.51 Herr Arnulf **PERDACHER**, Klagenfurt
13.09.51 Referent Gottfried **KILZER**, Ebenthal
26.09.51 BezInsp. i.R. Herbert **JURKO-
WITSCH**, Lustenau
14.10.51 AbtInsp. i.R. Otto **KATHAN**, Koblach
19.10.51 FOInsp. Edmund **BACHL**, Linz
24.10.51 AbtInsp. Norbert **MALIN**, Satteins
27.11.51 AbtInsp. Johann **KAISER**, Gödersdorf
27.11.51 KtrlInsp. i.R. Johann **SCHWENDIN-
GER**, Rainbach im Innkreis
11.12.51 ADir. Manfred **LINASI**, Finkenstein
14.12.51 Herr Hermann **BRANDSTÄTTER**,
Finkenstein

60 Jahre

- 17.07.56 ADir. RegRat Helmut **BRANDSTET-
TER**, St. Florian
11.10.56 BezInsp. Karl **SMERITSCHNIG**,
Mittertrixen
11.11.56 Hofrat Dr. Georg **ZARZI**, Schwechat
02.12.56 Frau Seraphine **EDERMAYER**, Seiten-
stetten

- 10.12.56 BezInsp. Günther **SCHENNER**, Dorn-
birn
29.12.56 ORev. Josef **STÖCKELMAYER**,
Schleinbach

50 Jahre

- 16.07.66 FOInsp. Franz **PTACEK**, Zagersdorf
09.10.66 Herr Roman **ANDRÄ**, Wien
05.11.66 Herr Georg **SETZER**, Wien



Zeichnung Michael Wagner